

Ab 23 Uhr fließt kein Bier mehr

Britische Pubs kämpfen um längere Öffnungszeiten / Ausnahme für Silvester 1999

Von Ursula Robbe

Manchester. Ein Novum auf der britischen Insel kommt rechtzeitig zur Jahrtausendwende: Nach Auskunft des British Home Offices sollen die englischen Pubs an Silvester ein „besonderes Geschenk“ zuteil werden: Sie dürfen länger als gewöhnlich öffnen. Zur Zeit müssen Pubs im United Kingdom Punkt 23 Uhr schließen. Zum Jahreswechsel dürfen die Barkeeper am 1. Januar 2000 bis 4 Uhr kräftig einschenken. „Wir denken sogar darüber nach“, sagte Minister George Howarth in einem Interview mit der Financial Times, „die Öffnungszei-

ten bis 11 Uhr morgens zu gestalten.“ Die offizielle Bestätigung fehlt aber noch, denn immerhin muss dafür ein Gesetz geändert werden. „Wenn das alles so beschlossen wird“, so Howarth weiter, „gilt das auch für alle zukünftigen Jahreswechsel.“

Die meisten Engländer geben sich aber nicht damit zufrieden, lediglich an Silvester länger in Pubs verweilen zu dürfen. „Unsergegenwärtiges Lizenzierungsgesetz ist hoffnungslos veraltet“, beschwert sich die „Campaign for Real Ale“ (CAMRA), eine von zahlreichen Verbraucherorganisationen, die sich für die Lockerung der Pub-Öffnungszeiten

in England und Wales einsetzen. Die Lizenzierung basiert auf einer Notfallgesetzgebung, die während des Ersten Weltkriegs eingeführt wurde.

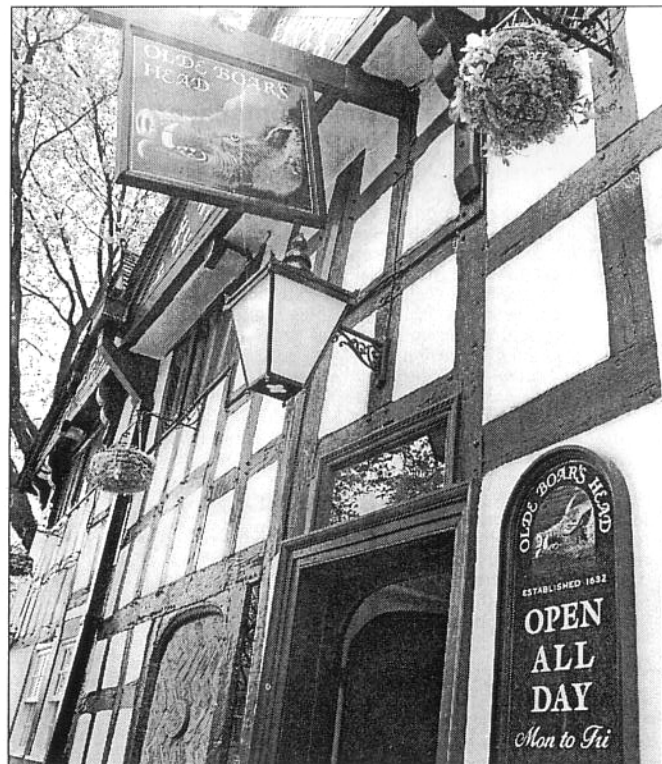
Das „Gesetz zur Verteidigung des Königreiches“ (Defense of the Realm Act) legte strenge Kontrollen auf die Öffnungszeiten der Pubs, die während des Nachmittags, der „holy hour“, und nach 21.30 Uhr schließen mussten. Aufgrund von Trunkenheit der Arbeiter hatte es zahlreiche Unfälle in den Munitionsfabriken gegeben. Die Regierung sah den Nachschub nicht mehr gewährleistet, weil die Arbeiter ihre Pausen in den Kneipen verbrachten. Erst 1988 wurde die Nachmittagspause abgeschafft. Aber um 23 Uhr ist bis heute Schluss mit lustig. „Ohne ein neues Gesetz werden wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts strengere Lizenzierungen haben als zu Beginn des 20. Jahrhunderts“, empört sich die CAMRA.

Nur bei besonderen Anlässen und mit ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Behörden dürfen die rund 61 000

Pubs auf der Insel länger als bis 23 Uhr öffnen. Während der Fußball-europameisterschaft konnten sich die Fans in Liverpool und Manchester glücklich schätzen, weil dort bis 1 Uhr, vereinzelt sogar bis 4 Uhr morgens ausgeschenkt werden durfte. Newcastle gestattete das Trinken bis 24 Uhr, während die Behörden in Birmingham eine Verlängerung generell verweigerten.

Eine Pilotstudie der Regierung hat ergeben, dass längere Öffnungszeiten zu zivilisierteren Trinkgewohnheiten geführt haben. 1988 gab es die düstere Prognose, eine Lockerung würde den Alkoholmissbrauch steigern. Genau das Gegenteil ist eingetreten: Weniger Kampfrinken, weniger „Trinken gegen die Uhr“. Auch die Polizei plädiert für längere Öffnungszeiten, um die Probleme beim Massenverlassen der Pubs mit gleichzeitigem Run auf die öffentlichen Verkehrsmittel zu entschärfen. Auch das „Institute of Alcohol Studies“ plädiert für eine Öffnungszeit bis 1.30 Uhr, weil die Lizenzierung Alkoholprobleme sogar vergrößere. „Die Strategie der Regierung“, kritisiert die CAMRA, „richtet sich auf eine kleine Gruppe Schwerstrinker, die sogar noch zum ‚Kampfrinken‘ gezwungen werden.“

Die von einer Kommission der Gastronomieindustrie entwickelten Vorschläge für eine Reform beinhalten, dass die Pubs das Recht haben, zwischen 9 Uhr und Mitternacht zu öffnen – bei Bedarf auch darüber hinaus. Die Regierung dagegen berät zur Zeit einen Gesetzesentwurf, der nur geringe Abwei-



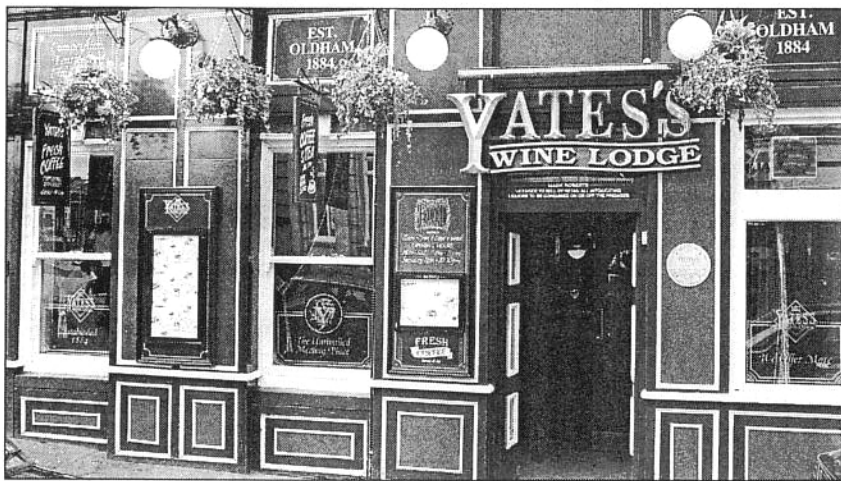
Einer der ältesten Pubs in der Gegend von Manchester ist der „Olde Boars Head“ aus dem Jahre 1632.

chungen zulässt.

„Wir bedauern“, bekräftigt die Verbraucherorganisation CAMRA, „dass mit diesem Konsultationspapier immer noch versucht wird, den Mythos der Öffnungszeiten aus dem Ersten Weltkrieg aufrecht zu halten.“ Ihrer Ansicht nach werde eine Lockerung des Gesetzes dazu beitragen, Alkoholprobleme zu mindern. „Wir unterstützen ein we-

niger striktes, toleranteres System, das nicht die Mehrheit der Bevölkerung bestraft, nur um einige Alkoholiker scheinbar zu kontrollieren.“

Prohibitionspolitik sei kein geeigneter Weg, Problemtrinker zu erreichen. „Die Menschen des 21. Jahrhunderts haben das Recht auf ein System, das sie selbst frei entscheiden lässt.“



Dieser Pub in Rochdale wird tagsüber von Älteren und abends von jungen Menschen besucht. Viele der Gäste würden längere Öffnungszeiten begrüßen. Fotos: Ursula Robbe